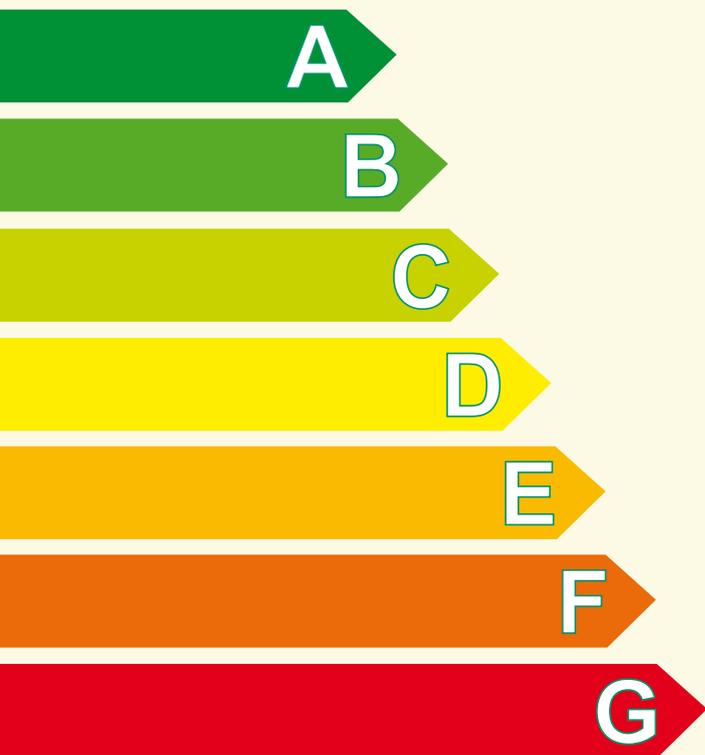


EnergieSchweiz

Newsletter Nr. 53



UMWELT-ETIKETTE

Autokauf mit Umweltvergleich

Die hohen Benzin- und Dieselpreise rücken den Treibstoff-Verbrauch beim Kauf eines Neuwagens wieder mehr in den Mittelpunkt. Eine umfassende Umweltetikette soll die bisherige Energieetikette ablösen und beim Autokauf noch mehr Informationen zum Vergleichen bieten.

Die Energieetikette für neue Personenwagen ist bei der Bevölkerung bekannt, beliebt und etabliert. Sie gibt Auskunft über vier Eigenschaften des Fahrzeugs: den Treibstoffverbrauch auf 100 Kilometer, die CO₂-Emissionen pro Kilometer, ob bei Dieselfahrzeugen ein Partikelfilter eingebaut ist und natürlich über die Energieeffizienz.

Die bundesrätliche «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002» war der Auslöser für die Entwicklung eines weiteren Bewertungssystems: die «Kriterien für energieeffiziente und emissionsarme Fahrzeuge» (KeeF). Die KeeF erlauben eine Bewertung der wichtigsten Luftschadstoffe, Treibhausgase und Lärmemissionen sowie der Umweltbelastung der Treibstoffherstellung nach der Methode der ökologischen Knappheit. Das

(weiter auf Seite 2)

Recht auf umfassende Information

Niemand kauft gerne die Katze im Sack. Konsumentinnen und Konsumenten erheben zu Recht Anspruch, über den Kaufgegenstand möglichst umfassend informiert zu werden.



Bei einem Autokauf können und sollen nicht nur PS, Preis und Polstersitze entscheiden, sondern auch die Umweltverträglichkeit des Modells. Die Energieetikette, wie wir sie seit 2002 kennen, war ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer umfassenden Information beim Autokauf. Mit der geplanten Umweltetikette wollen wir diesen Weg konsequent fortsetzen. Die Umweltetikette soll nicht nur über die Energieeffizienz, sondern möglichst umfassend über die gesamten Umweltauswirkungen eines Autos informieren. Dazu gehören auch Angaben zu Luftschadstoffen und Klimagasen oder zur Lärmbelastung.

Alle diese Daten sind längst für sämtliche angebotenen Fahrzeugtypen erfasst und mit anerkannten Methoden bewertbar. Es geht nun darum, sie in einfacher und transparenter Form zu vermitteln, sei es im Verkaufsraum oder für eine ökologische Differenzierung der Fahrzeugsteuern.

Martin Schiess,
Leiter Abteilung Luftreinhaltung,
Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Resultat dieses Bewertungssystems ist ein vollaggregierter Wert pro Fahrzeug, ausgedrückt in Umweltbelastungspunkten.

Eine Etiketle für die gesamte Umweltbelastung

Die beiden Systeme sollen nun in eine Umweltetikette zusammengeführt werden. Neuwagenkäuferinnen und -käufer können sich so in Zukunft umfassend über Energieeffizienz und Umweltbelastung der Personenwagen informieren und vergleichen. An den in breiten Kreisen bekannten Kategorien A bis G soll festgehalten werden. Was aber hinter den Kategorien steckt, wird neu definiert. «Die inhaltliche Diskussion ist momentan voll in Gang», sagt BFE-Projektleiter Thomas Volken. Bei der Entwicklung kann die Projektleitung unter der Federführung der Bundesämter für Umwelt, Strassen und Energie

auf die Unterstützung der ETH Zürich zählen, welche die Wirkungen verschiedener Varianten simuliert. Die Kantone, Städte und Verbände werden ebenfalls von Anfang an ins Boot geholt. Der Fahrplan steht: «Der Inhalt der neuen Umweltetikette soll noch 2008 bekannt sein. Die rechtlichen und umsetzungstechnischen Fragen werden 2009 abgeklärt, so dass die Umweltetikette 2010 bereit stehen sollte», erläutert Volken die Meilensteine.

Die neue Umweltetikette soll für die gesamte Fahrzeugflotte zur Verfügung stehen, also nicht nur für Neuwagen. Die Anwendungsmöglichkeiten für die neue Etiketle sind zahlreich: als Informationsinstrument und als Bewertungssystem für finanzielle Anreize beim Fahrzeugkauf oder sogar als Grundlage für Zufahrtsbeschränkungen.

MOBILITÄT

Verschärfte Effizienzkriterien bei der Personenwagen-Energieetikette

Nur das beste Siebtel der im Handel erhältlichen Neuwagentypen darf der besten Effizienzklasse A zugeteilt werden. So sieht es die Energieverordnung vor. Der technische Fortschritt sorgt dafür, dass jeweils bald nach jeder Korrektur wieder mehr Fahrzeuge in der Effizienzklasse A sind. Im Zweijahresrhythmus werden deshalb die Kategoriegrenzen an den Stand der Technik angepasst. Die jüngste Anpassung tritt am 1. Juli in Kraft.

Ideale Hilfsmittel für den Kaufentscheid

Das Bundesamt für Energie (BFE) und der Touring-Club Schweiz (TCS) veröffentlichen jährlich gemeinsam einen Katalog mit der aktuellen Liste aller in der Schweiz angebotenen Neuwagen. Die neuste Fassung, der «Verbrauchskatalog 08/09», wird bis im Juli an die Neuwagenhändler ausgeliefert, wo er gratis bezogen werden kann.

Noch aktueller ist die Liste im Internet. Die Datenbank wird dort zweimonatlich aktualisiert. Durch Eingabe der persönlichen Bedürfnisse kann man individuelle Auszüge aus der Gesamtliste erstellen. Auf der Energieetiketten-Seite im Internet gibt es zudem eine Zusammenstellung der finanziellen Vorteile beim Kauf energieeffizienter Fahrzeuge, wie zum Beispiel für

reduzierte Motorfahrzeugsteuern oder Versicherungen. Der Bund bietet, abgesehen vom für 2010 geplanten Bonussystem für energieeffiziente Neuwagen, keine finanzielle Unterstützung für den Fahrzeugkauf.

www.energieetikette.ch



Der Gebäudeenergieausweis kommt

Nach Autos, Haushaltgeräten und Lampen sollen auch Gebäude einen Energieausweis erhalten. Ein Testmarkt nimmt bis Ende 2011 die geplante Energieetikette für Gebäude und deren Auswirkungen unter die Lupe.

Bevor es losgehen kann, müssen sich Bund, Kantone und der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) auf die Grundlage einigen, die für die Ausstellung eines national einheitlichen Gebäudeausweises nötig ist. Eine Basis bildet das Merkblatt 2031 des SIA, welches voraussichtlich im Herbst dieses Jahres publiziert wird.

In der dreijährigen Testphase will das Bundesamt für Energie (BFE) klären, ob richtig gerechnet wird, ob Aufwand und Kosten vernünftig sind und ob die gewünschten Anreize im Immobilienmarkt entstehen.

Der politische Wille für die Einführung eines Gebäudeenergieausweises ist auf kantonaler Ebene deutlich spürbar. Anfang April beschloss die Konferenz der Kantonalen Energiedirektoren (EnDK), als Informationsinstrument für Hausbesitzer einen schweizweit einheitlichen Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) einzuführen. Für den Hauseigentümer soll der GEAK ein freiwilliges Informationsinstrument sein, das er beispielsweise im Hinblick auf Sanierungen oder Handänderungen erstellen kann.



Als Käufer oder Mieter auf den ersten Blick erkennen, wie viel Energie ein Haus verbraucht: Gebäude sollen einen Energieausweis erhalten.

Freiwillig oder obligatorisch?

Eine vom BFE in Auftrag gegebene Studie¹ hat gezeigt, dass nur mit einer obligatorischen Umsetzung eine grossflächige Verbreitung erreicht und damit Markttransparenz geschaffen wird. Unterstützung bekommt der Bund vom Ständerat: Mit 29 zu 8 Stimmen überwies er in der vergangenen Frühjahrssession eine Motion, wonach der Gebäudeenergieausweis obligatorisch eingeführt werden soll. Auch der Nationalrat überwies diesen Vorstoss in der Sommersession Ende Mai und bekannte sich damit zu einer einheitlichen Regelung auf Bundesebene. Jedoch überliess er ein allfälliges Obligatorium den Kantonen und wandelte den Motionstext entsprechend ab.

Transparenz und Sanierungsanreize schaffen

Der Gebäudeenergieausweis klassiert ein Gebäude aufgrund seiner Energieeffizienz bezüglich seines Wärme- und Elektrizitätsverbrauchs. Das Instrument schafft in erster Linie Transparenz auf dem Immobilienmarkt, sei es für Käufer oder Mieter. Hausbesitzer erhalten den Anreiz, ihre Liegenschaft in eine hohe Klasse zu bringen, um sich so bei Vermietung oder Verkauf besser zu profilieren.

Der Ausweis gibt darüber hinaus dem Eigentümer Empfehlungen, wie ein Haus energetisch verbessert werden könnte und welche Kosten damit verbunden sind. In Dänemark etwa, wo der Ausweis seit über zehn Jahren gilt, konnte die Anzahl der ausgeführten Massnahmen verdoppelt werden. Das Einsparpotenzial ist riesig: Langfristig kann der Energiebedarf aller Wohn- und Geschäftsgebäude in der Schweiz um 50 bis 70 Prozent reduziert werden.

www.energieausweis.ch

¹Studie «Gebäudeausweis in der Schweiz: mögliche Vollzugsmodelle»: www.bfe.admin.ch/themen/00526/00535/index.html?lang=de&dossier_id=00818

Erfolg für die Wärmepumpen in Zürich

Vom 20. bis 22. Mai hat in Zürich-Oerlikon die neunte Wärmepumpen-Konferenz der Internationalen Energieagentur stattgefunden. Sie war dem Thema «Fortschritte und Aussichten in der Technologie, in der Anwendung und in den Märkten» gewidmet. Die Veranstaltung war ein grosser Erfolg.

An der neunten Wärmepumpen-Konferenz der Internationalen Energieagentur (IEA) haben 447 Spezialisten aus 36 Ländern teilgenommen. Die Veranstaltung wurde von der Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz (FWS) in Zusammenarbeit mit der Hochschule Rapperswil und dem Wärmepumpen-Forschungsprogramm des Bundesamtes für Energie (BFE) organisiert. Das Patronat übernahmen das Internationale Kälteinstitut (IIR), der US-amerikanische Fachverband für Ventilation und Klimatisierung (ASHRAE), der Europäische Wärmepumpenverband sowie das BFE. In 72 Referaten in neun Blöcken sowie auf 115 Postern wurde über den Stand der Forschung, neue Technologien, Rahmenbedingungen und die Marktsituation informiert.

Einige Erkenntnisse und Ergebnisse im Überblick:

Internationales

Verschiedene Studien bestätigen, dass eine verstärkte Nutzung von Wärmepumpen eine Senkung der CO₂-Emissionen von acht bis 20 Prozent je nach Land ermöglichen würde. In diesen Werten ist die Zunahme des Stromverbrauchs, die durch fossile Energien gedeckt würde, bereits berücksichtigt.

Nachhaltige Entwicklung

Von vielen Ländern und auch von der IEA wird die Tatsache, dass jede Wärmepumpe erneuerbare Energie nutzt, nur mit Zurückhaltung anerkannt. Um eine positive Gesamtbilanz für die gesamte Energiekette zu erreichen, befürworten alle Länder Qualitätssicherungsmaßnahmen und Mindestanforderungen. Für Häuser mit geringem und sehr geringem Energiebedarf sind neue Produkte erhältlich.

Technologie

In Geräten zur Warmwasseraufbereitung wird als Kühlmittel zunehmend CO₂ verwendet. Japanische Hersteller haben die dritte Generation von «Eco-Cute»-Wassererwärmern präsent.



Umfangreiches Programm an der Wärmepumpen-Konferenz: 72 Referate in neun Blöcken, zahlreiche Workshops und 115 Projektplakate.

tiert. Von diesen sind bereits eine Million Geräte in Betrieb. Im kommenden Jahr werden auch in Europa weitere Produkte mit grösserer Leistung erhältlich sein.

Markt

Das sehr starke Wachstum des deutschen und des französischen Marktes sorgt bei den betroffenen Fachverbänden für Beunruhigung. Durch ungeschulte Marktneulinge werden Qualität und Ausführung gefährdet. Die Anstrengungen zur Sicherstellung eines gesunden Wachstums sind zu verstärken.

Zufriedenheit bei Teilnehmenden und Sponsoren

Einleitend wies BFE-Direktor Walter Steinmann auf die Stärken der schweizerischen Energiepolitik und die wichtige Rolle hin, welche Wärmepumpen bei der Nutzung erneuerbarer Energien und der CO₂-Reduktion spielen und künftig noch mehr spielen werden. Bei den Organisatoren, Teilnehmenden und Sponsoren stiess die Konferenz auf ein sehr positives Echo. Die diesjährige Veranstaltung hatte einen weit grösseren Erfolg als die vorangehenden Konferenzen. Dies ist vor allem auf die Qualität des Programms, aber auch auf die heutige Klima- und Energieproblematik zurückzuführen. Am offiziellen Essen zum Abschluss der Konferenz feierten alle Teilnehmenden das 30-jährige Jubiläum des Wärmepumpenprogramms der IEA in würdigem Rahmen. Die nächste Konferenz wird in drei Jahren stattfinden. Das Gastgeberland wird noch dieses Jahr bestimmt.

www.hpc2008.org

■ ERNEUERBARE ENERGIEN

Ansturm auf die Einspeisevergütung

Der Ansturm von Stromproduzenten, die von der kostendeckenden Einspeisevergütung profitieren wollen, hat alle Erwartungen deutlich übertroffen.

«Die Anzahl der eingegangenen Gesuche ist etwa doppelt so hoch wie erwartet», sagt Hans Ulrich Schärer, Leiter der Sektion Erneuerbare Energien im Bundesamt für Energie (BFE). Allein an den ersten beiden Mai-Tagen, dem Start der Anmeldung für die kostendeckende Einspeisevergütung, gingen insgesamt über 3000 Gesuche ein. Der überwiegende Teil davon sind Solarstromanlagen. In den Bereichen Biomasse und Wind gab es je rund 120 Anmeldungen und zirka 240 für Kleinwasserkraftwerke.

Eine genaue Auswertung der Gesuche liegt noch nicht vor. «Zuerst müssen alle Unterlagen gesichtet und die Zahlen analysiert werden. Erst dann können verbindliche Zusagen gemacht werden», sagt Monika Walser, Kommunikationsleiterin der Swissgrid; die nationale Netzgesellschaft ist für das Anmeldeverfahren der Anlagen zuständig.

Erstes Zubaukontingent bereits erreicht?

Gross ist der Boom bei den Solarstromanlagen. Das für 2008 festgelegte Zubaukontingent für diese Technologie dürfte be-

reits ausgeschöpft sein – mit den Kontingenten soll eine kontinuierliche Entwicklung des Marktes ermöglicht werden. «Allenfalls bewegen wir uns schon in der Nähe des ersten Teildeckels von fünf Prozent der Mittel», sagt Schärer vom BFE.

Das Parlament hat im Energiegesetz festgelegt, wie die Fördermittel – insgesamt rund 320 Millionen Franken pro Jahr – auf die einzelnen erneuerbaren Energie-Technologien aufgeteilt werden sollen: Nur fünf Prozent oder 16 Millionen Franken gehen an Solarstromanlagen, solange die ungedeckten Kosten höher sind als 50 Rappen pro Kilowattstunde. Erst wenn die Anlagen billiger produzieren, wird der Anteil schrittweise auf zehn beziehungsweise 20 und schliesslich 30 Prozent erhöht. Die Überlegung des Parlaments: Solarstromanlagen können im Vergleich zu den anderen Technologien rasch realisiert werden und würden ohne diese Teildeckel ein zu grosses Stück am Kuchen abschneiden; Wasserkraftwerke, Windenergie-, Biomasse- oder Geothermieanlagen könnten zu kurz kommen.

www.bfe.admin.ch/kev

www.swissgrid.ch

■ BILANZ- UND STRATEGIEKONFERENZ

Das spannendste Duell nach der Euro08

Prominente Gäste an der diesjährigen EnergieSchweiz-Bilanz- und Strategiekonferenz: SVP-Präsident Toni Brunner und SP-Präsident Christian Levrat referieren über die aus ihrer Sicht notwendigen Massnahmen für die Energie- und Umweltpolitik der nächsten Jahre. Zusammen mit EnergieSchweiz-Programmleiter Michael Kaufmann stellen sich die beiden Kontrahenten anschliessend einer spannenden Debatte.

Weitere Themen des ersten Tages sind die Aktionspläne Energieeffizienz und erneuerbare Energien, die Wirkung von EnergieSchweiz im vergangenen Jahr sowie Kommunikations-schwerpunkte. Mit einem Einblick in die «Einbettung der Deut-

schen Energie-Agentur (Dena) in die nationale Energiepolitik» von Dena-Geschäftsführer Stephan Kohler wird das Konferenzprogramm des ersten Tages beendet.

Wie sieht EnergieSchweiz in Zukunft aus? Wer macht mit? Wie setzt sich die Trägerschaft zusammen? Wer finanziert? In Referaten und Workshops sucht die Programmleitung zusammen mit den Konferenz-Teilnehmern am zweiten Tag nach Ideen und konzeptionellen Vorstellungen.

Die Bilanz- und Strategiekonferenz findet dieses Jahr am 1. und 2. Juli in Winterthur statt. Letzte Anmeldungen können noch berücksichtigt werden: therese.rochat@bfe.admin.ch.

IN KÜRZE & AGENDA

Reduktionsziel beim Treibstoffverbrauch verfehlt

Der durchschnittliche Treibstoffverbrauch der im letzten Jahr in der Schweiz verkauften Personenwagen ist gegenüber dem Vorjahr um 2,49 Prozent auf 7,43 l/100km gesunken. Wegen des Rückstands aus den Vorjahren reicht dies jedoch nicht aus, um das zwischen dem UVEK und auto-schweiz festgelegte Reduktionsziel von 6,4 l/100 km bis Ende 2008 zu erreichen. Der Bund plant nun griffigere Massnahmen.

www.bfe.admin.ch

Feldschlösschen-Bier wird CO₂-neutral transportiert

Die grösste Schweizer Getränkehändlerin und Brauerei Feldschlösschen Getränke AG transportiert Bier und anderes seit Mitte Mai mit zwei Elektro-Lastwagen, welche mit Lithium-Ionen-Akkus ausgerüstet sind. Verläuft dieser Versuch bis Ende Oktober erfolgreich, werden

Energieforschung 2007

Die Energieforschung kann für 2007 eine sehr positive Bilanz ziehen. Das Bundesamt für Energie hat die Forschung mit 20 Millionen Franken unterstützt, wovon eine Million in Pilot- und Demonstrationsprojekte floss. Der Jahresbericht sei voller Projekte von hoher Qualität, welche die Ausstrahlung der schweizerischen Energieforschung auf das Ausland noch verstärken würden, heisst es in der Medienmitteilung.

www.bfe.admin.ch

Extrablatt für Gemeinden

Nach dem grossen Erfolg der zwei EnergieSchweiz-Extrablätter für Ein- und Zweifamilienhausbesitzer folgt nun das «Extrablatt für Gemeinden». Die 20 Seiten starke Zeitung gibt Entscheidungsträgern in Schweizer Gemeinden Anstösse und Ideen, wie Städte und Dörfer energieeffizienter werden können.

www.bfe.admin.ch



Elektro-Scooter für Post

Die Post beschafft 150 Elektro-Scooter «Oxygen» und ersetzt damit alte Mofas mit Zweitaktmotor. Dadurch soll der Energieverbrauch pro Fahrzeug um zirka einen Viertel sinken, ebenso werden die Lärm- und Schadstoffemissionen massiv reduziert.

Für einen attraktiven Langsamverkehr

Das Projekt «Veloland-Schweiz» ist um vier «Länder» erweitert worden: das «Wanderland», das «Skatingland», das «Kanuland» sowie das «Mountainbikeland». Unter dem Namen SchweizMobil sind die fünf Angebote für einen attraktiven Langsamverkehr in Freizeit und Tourismus zusammengefasst.

www.schweizmobil.ch

Emissionshandel kann starten

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat erstmals den von der CO₂-Abgabe befreiten Unternehmen Emissionsrechte für das erste Jahr zugeteilt, die in der Folge nun gehandelt werden können. Die befreiten Unternehmen und ihre jährliche Zuteilung sind in einem Nationalen Allokationsplan tabellarisch dargestellt, der auf der Registerhomepage öffentlich zugänglich ist.

www.bafu.admin.ch

Energieverbrauchs-Analyse nach Verwendungszwecken

Das Bundesamt für Energie publizierte eine Analyse des schweizerischen Energieverbrauchs nach Verwendungszweck. Erstmals liegt damit



eine systematische Aufstellung des inländischen Gesamtenergieverbrauchs nach Verwendungen pro Energieträger und Sektor vor. Die Analyse umfasst die Entwicklung des Energieverbrauchs der Jahre 2000 bis 2006 und erscheint künftig alle zwei Jahre.

www.bfe.admin.ch

Ökostrom für die Euro 08

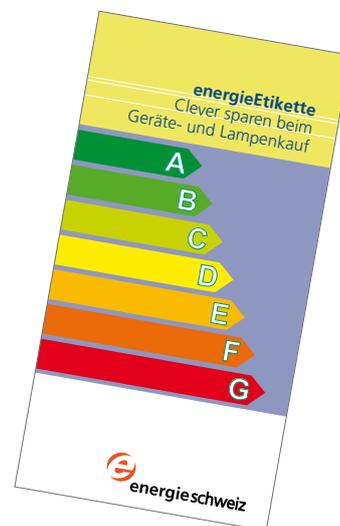
Ohne Strom läuft auch an der Fussball-Europameisterschaft nichts. Rund 35 400 Kilowattstunden Strom braucht

es laut Stadionbetreiber im Zürcher Letzigrund pro Match – soviel wie zehn Haushalte in einem Jahr verbrauchen. Um die Umwelt möglichst wenig zu belasten, setzen die Organisatoren des Fussball-Gross-events auf «naturemade star»-Ökostrom und decken damit 850 000 Kilowattstunden ab. In den 16 UBS-Arenen läuft die Stromversorgung über die lokalen Stromanbieter – wenn möglich aus erneuerbaren Quellen. Diese Massnahmen gehören zum Nachhaltigkeitskonzept der Uefa Euro 2008.

Clever sparen dank der neuen Energieetiketten-Broschüre

Die beliebte Energieetiketten-Broschüre für Haushaltgeräte und Lampen ist überarbeitet und neu aufgelegt worden. Die Broschüre informiert über Aussagen und Vergleichsmöglichkeiten der Energieetikette und über mögliche Einsparungen je Geräteklasse. Bezug der Broschüre:

www.bundespublikationen.admin.ch Nr. 805.228



Agenda EnergieSchweiz

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
1.+2.7.	EnergieSchweiz-Bilanz- und Strategiekonferenz, Winterthur	sandra.hulliger@bfe.admin.ch
4.–6.7.	Ecocar-Expo anlässlich des Stadtfests in Effretikon	www.ecocar.ch
27.8.	Generalversammlung e'mobile und Jahrestagung in Neuenburg	www.e-mobile.ch
29.+30.8.	SATW-Kongress mit Probefahrten in Yverdon-les-Bains	www.satw.ch/aktuell/kongress08
4.–8.9.	Bauen & Modernisieren, Fachmesse in Zürich	www.bauen-modernisieren.ch
5.9.	«CO₂ im Inland reduzieren oder im Ausland kompensieren?», Tagung der Stiftung Praktischer Umweltschutz (PUSCH), Bern	www.umweltschutz.ch/agenda
11.+12.9.	Energie- und Umweltforschung im Bauwesen: 15. Status-Seminar, ETH Zürich	www.brenet.ch
11.–14.9.	VEL EXPO Ticino in Lugano	www.velexpo.ch
23.10.	«Journée suisse de l'énergie» in Fribourg	bellinda.tria@bfe.admin.ch
25.10.	Energyday08, schweizweite Veranstaltungen	www.energyday.ch
Weitere Termine auf www.energiekalender.ch		

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.energieschweiz.ch

Links:

[Newsletter abonnieren](#) / [Bisher erschienene EnergieSchweiz-Newsletter](#)